

## Tiere werden zunehmend Opfer einer „flexiblen“ Lebensplanung

Immer häufiger werden Tiere abgegeben, weil sie nicht mehr ins Leben ihrer Halter passen

**Das Leben wird für viele Menschen immer unberechenbarer, Lebensplanungen immer kurzfristiger. Der Mythos der Flexibilität in Beruf und Partnerschaft führt dazu, dass selbst Tiere mit vergleichsweise geringeren Lebenserwartungen nicht ihr ganzes Leben bei einem Halter verbringen können.**

Der Anteil von Abgabebietern, also Tiere, welche durch die Besitzer freiwillig dem Tierheim übergeben werden, nimmt stetig zu. Die Gründe dafür sind allerdings recht konstant: Berufliche Veränderungen, Partnerschaftstrennungen und gesundheitliche Probleme sind die häufigsten Ursachen. Aber auch ein Umzug wird immer häufiger als Grund genannt. Warum nehmen sich Tierhalter eine Wohnung, in welche sie ihr Tier

nicht mitnehmen können? Allein im ersten Monat des Jahres gab es Anträge auf die Abgabe von 14 Katzen, 8 Hunden und diversen Meerschweinchen und Kaninchen. Die meisten Katzen sollen ins Tierheim, weil sie außerhalb der Katzentoilette urinieren, die Hunde überfordern ihre Halter zeitlich oder finanziell und die Meerschweinchen und Kaninchen sind entweder Allergieopfer oder hatten in der neuen Wohnung keinen Platz. Besonders problematisch ist es, wenn alte Tiere ihr Zuhause verlassen sollen. Für einen 14 Jahre alten Hund oder ein 16 Jahre alte Katze ist der unvermeidliche Stress schlicht unerträglich und das Tierheim wird häufig zur letzten Station ihres Lebens. Die Senioren bauen meist sehr schnell ab und werden mit

erheblichem tiermedizinischen Aufwand betreut, obwohl sie in der Regel einfach nur ihr ruhiges Plätzchen benötigen. Zu viel Aufregung und die fehlenden sozialen Beziehungen bescheren den Tieren eine schlimme letzte Lebensphase. Deshalb lieber zwei Mal überlegen, bevor man eine Entscheidung für sechs, fünfzehn oder zwanzig Jahre trifft.

Ein aktuelles Beispiel: Katze Mia wurde 2006 aus unserem Tierheim vermittelt, kam nach dem dritten Kind in der Familie nicht mehr klar und zog 2011 zu Verwandten. Obwohl deutlich war, dass Mia möglichst allein sein will und maximal eine Zweitkatze akzeptierte, kauften die neuen Halter weitere Rassekatzen zu, was dazu führte, dass Mia so stark mit Urinieren gegen den



**KATZE MIA. AUF IHRE BEDÜRFNISSE, EINZELN LEBEN ZU WOLLEN, HAT NIEMAND RÜCKSICHT GENOMMEN. IM TIERHEIM MUSS SIE NUN ERNEUT MIT MEHREREN ARTGENOSSEN LEBEN.**

Stress protestierte, dass sie vor wenigen Tagen zurück ins Tierheim kam. Die teuren Rassekatzen in ein neues Zuhause zu geben, was sicherlich problemlos möglich gewesen wäre, kam nicht in Frage. Hier wird sie in einem Gemeinschaftszimmer nicht glücklicher werden, aber Einzelzimmer gibt es nicht. **ms**

## Leben in einer anderen Welt

Gibt es Autismus auch bei Hunden? Der Fall Hilde

Fast vier Jahre lebt Hilde bereits bei uns und gibt uns seither Rätsel auf. Hilde zeigt nämlich weder an Menschen noch an anderen Hunden Interesse, sie kann ihre Umwelt völlig ausblenden. Nur wenige Menschen können ihre Isolation durchbrechen und schaffen es, dass sie auf sie reagiert. Im Verhaltenstest bei dem renommierten Sachverständigen für das Hundewesen, Thomas Baumann, zeigte sich, dass Hilde eine außergewöhnlich stabile Hündin ist, was es ihr auch ermöglicht, ihre Umwelt so konsequent und vollständig zu ignorieren. Dennoch: Das Leben im Tierheim bereitet der Hündin Stress. Ihre Lösung: Stereotypes „im Kreis laufen“. Die einseitige Laufbelastung führte inzwischen zur Schädigung

der Beingelenke. Deshalb benötigt sie das Schmerzdepotmittel Trocoxil. Hilde kann nur geholfen werden, wenn der richtige Mensch für sie kommt. Auch wenn Hilde sicher nie ein „normaler“ Hund sein wird, wäre es einfach ein starkes Stück Tierschutz, was hier zu leisten wäre. **ms**



**HILDE: DIE „AUTISTISCHE“ HÜNDIN IST EIN BESONDERER FALL.**

## (K)eine Einigung mit der Stadt?

In einem offenen Brief wandten sich Vorstand und Geschäftsführer wegen der nach wie vor ergebnislosen Verhandlungen zur Anpassung der Tierheimfinanzierung an den zuständigen Beigeordneten und die Stadtratsfraktionen. Da die Verhandlungen bis jetzt ohne annehmbares Ergebnis verliefen, wurde auf diesem Weg ein Schlichtungsverfahren beantragt. Seit über anderthalb Jahren laufen die Verhandlungen zu einer überfälligen Anpassung der Kostenbeteiligung der Stadt. Bei einem Scheitern bleibt dem Verein nur noch die Kündigung der Tierheimträgerschaft zur Abwendung der Vereinsinsolvenz. Es ist ein Skandal, wie sich die Stadtverwaltung zu Lasten eines gemeinnützigen Vereins ihrer gesetzlich geregelten Verpflichtungen entziehen will. **ms**

## Noch Mee(h)r-Schweinchen?

Mitte Dezember wurden unserem Tierheim 30 Meerschweinchen durch den amtlichen Tierarzt übergeben. Die Tiere wurden sofort nach Geschlechtern getrennt, viele Weibchen waren jedoch schon trächtig, sieben Jungtiere wurden bereits geboren und es geht weiter. Die mittlerweile kastrierten Böckchen werden bereits vermittelt, weibliche Tiere aber erst nach dem Ablauf der möglichen Trächtigkeit (Ende Februar). **cr**



**FÜNF GRUPPENBEREICHE SIND VOLL BESETZT, HIER UNSERE STATION „MÜTTER MIT KINDERN“.**

## Tierzahlen bleiben konstant

2014 nahm das Tierheim insgesamt 1.105 Tiere neu auf. 2013 waren es 1.076. Auch bezogen auf die einzelnen Tierarten gibt es eine erstaunliche Konstanz:

Hunde, 356 zu 367, Katzen, 444 zu 452 und Kleinsäuger, 194 zu tatsächlich 194.

Eine erhebliche Abweichung gibt es erwartungsgemäß nur bei den Reptilien. Hier haben sich die Neuaufnahmen mit 48 Tieren im Vergleich zu 27 in 2013 fast verdoppelt.

Wesentlich verändert hat sich in den vergangenen Jahren der Zustand der Tiere. Kamen z. B. bei den Hunden vor zehn Jahren im Schwerpunkt noch junge und unerzogene Hunde zu uns, die ihre Halter schlicht überforderten, so sind es inzwischen überwiegend alte Tiere in einem gesundheitlich bedenklichen Zustand. **ms**

## Spendenaktion war erfolgreich

Im Dezember machte der Tierschutzverein in einer Briefaktion auf den Hilfebedarf unserer Tiere aufmerksam und bat nicht nur Vereinsmitglieder und Sponsoren um eine Zuwendung, sondern wandte sich an weitere 750 Leipziger Bürger, welche 2013 oder 2014 Tiere aus dem Tier übernommen hatten. Bis zum Stichtag 31.12. gingen so 1.220 Euro auf unserem Konto ein und der Deutsche Tierschutzbund wurde gebeten, die versprochene Spendenverdopplung bis max. 500 Euro zu überweisen. Da auch noch im neuen Jahr einige Spenden eingingen, brachte diese Aktion fast 2000 Euro zusätzliche Spenden ein.

Allen Spendern sei hier im Namen unserer Tiere ganz herzlich gedankt! **ms**

## Aktiv für unsere Tiere

Schüler der Albert-Schweitzer-Schule spendeten erneut

Jedes Jahr zum Geburtstag des Namensgebers, am 14. Januar, veranstalten die Schüler der Albert-Schweitzer-Schule, Schule für Körperbehinderte, einen Festtag und spenden zu dieser Gelegenheit selbst gesammeltes Geld für Projekte, die ihnen wichtig erscheinen. Bereits 2014 erhielt das Tierheim so 200 Euro. In diesem Jahr spendeten die Schüler die erhebliche Summe von 450 Euro an unser Tierheim. Unser Vorsitzender Herr Rockmann nahm an der Festveranstaltung teil und zeigte sich tief beeindruckt von den kulturellen Darbietungen der Schüler. Bereits wenige Tage vorher besuchte eine Schülergruppe das Tierheim um möglichst viel über den Hund und seine artgerechte Haltung lernen. Als Höhepunkt gingen und fuhren Tier-

heimhund und Schüler gemeinsam spazieren, denn einige Schüler saßen im Rollstuhl. Wir bedanken uns ganz herzlich für diese Spende und werden uns mit einer weiteren Veranstaltung für Schüler im Tierheim revanchieren. **ms**

### Albert Schweitzer

1875–1965, Friedensnobelpreisträger. Sein zentraler philosophischer Ansatz, die Ehrfurcht vor dem Leben, misst jedem Lebewesen, ganz gleich welcher Art, per se ihren eigenständigen Wert bei und akzeptiert keinerlei Wertunterschiede. Sein Mitleid mit Mensch und Tier ist beispielgebend. Albert Schweitzer lebte in den letzten Jahren deshalb auch strikt vegetarisch.

## Umdenken: Sterilisieren anstelle Kastrieren?

Die Kastration verwilderter Hauskatzen scheint weniger effektiv als erwartet

**Verwilderte Katzen vermehren sich unkontrolliert und führen ein entbehrensreiches und kurzes Leben. Da sie häufig aufgrund ihrer Unterernährung krank sind, sind sie ein erhebliches Erregerreservoir und infizieren zahme Hauskatzen, können aber auch ein Risiko für Kinder und immunschwache Menschen darstellen.**

Doch wie kann man das Problem freilebender Katzen nachhaltig und tierschutzgerecht lösen? Unter dem Schlagwort „Populationskontrolle durch Fangen, Kastrieren, Wiederfreilassen“ werden mit großen finanziellen Aufwand Kastrationsaktionen durchgeführt, denn nur durch die Unfruchtbarmachung kann der Kreislauf des Leids gestoppt werden. Doch jahrzehntelange Anstrengungen haben nicht zum gewünschten Erfolg geführt. Die wissenschaftliche Auswertung aufwendiger Kastrationsprogramme z. B. in



VERWILDERTE HAUSKATZEN FÜHREN HÄUFIG EIN ENTBEHRENSREICHES LEBEN.

Kalifornien und Florida war ernüchternd: Nach jahrelangem Engagement konnte kein nachhaltiger Effekt erzielt werden. Warum? Die Lösung könnte im Verhalten der Katzen, besonders der kastrierten Kater liegen: Dominante Kater besetzen große Reviere, die sie gegen andere Kater vehement verteidigen. Werden sie kastriert, geben sie unter dem nachlassenden Einfluß des Testosterons ihre Stellung auf und ein neuer potenter Kater besetzt das

Revier. Populationskalkulationen mit Computermodellen legen deshalb nahe, daß es effektiver wäre, die Kater nicht zu kastrieren (Entfernung der Hoden) sondern zu sterilisieren, also nur durch Durchtrennung der Samenleiter zeugungsunfähig zu machen. Dominante Tiere würden so ihr Revier behalten, die Weibchen auch weiterhin decken, aber keinen Nachwuchs mehr zeugen.

Was für zahme Hauskatzen natürlich nicht sinnvoll ist—denn die Kater verspritzen weiter ihren übel riechenden Urin und kämpfen mit anderen Katern—ist möglicherweise der Schlüssel zum Erfolg. Wir werden aufmerksam bleiben, welche neuen Erkenntnisse die nächsten Jahre bringen. Vielleicht hilft Umdenken dabei, das Leid verwilderter Hauskatzen endlich nachhaltig einzudämmen. Tierschutz ist eben nicht statisch, auch hier ist viel im Wandel... **cr**

## Aus dem Landesverband

Die Mitarbeiter des Tierheims Chemnitz kämpfen derzeit um das Leben eines Staffordshire-Terriers und einer Dogo-Argentino-Hündin, die vermutlich über Wochen in einer Wohnung eingesperrt waren. Zwei weitere Hunde hatten dieses Martyrium nicht überlebt. Der Tierhalter war schon mehrfach auffällig, entzog sich durch regelmäßige Umzüge aber immer wieder dem Zugriff der Behörden. Wir drücken den beiden überlebenden Hunden die Daumen und wünschen den Kollegen in Chemnitz viel Kraft, die beiden Hunde langsam wieder aufzubauen. **cr**



EIN GRAUSAMER TOD: VERHUNGERT UND VERDURSTET. PHOTO: TIERHEIM CHEMNITZ